

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Rh., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die halbpaltene Colonnezeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinen die halbpaltene Colonnezeile oder deren Raum 30 Pfg. Der Bezugspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postbezug 1.50 Rm.

Nummer 107.

Dienstag, den 21. September 1926

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die aus München gemeldet wird, ist auf Grund der Hausungen bei Münchener Kommunisten gegen den Reichstagsabgeordneten Buchmann und Genossen eine Voruntersuchung wegen Verleumdung eingeleitet worden.

Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn des Kaisers, hat ein Landgericht in Potsdam Scheidungsklage eingereicht.

Nach Blättermeldungen wird sich der Kronprinz von Preußen demnächst mit der schwedischen Prinzessin Astrid verloben. Die Hochzeit werde wahrscheinlich Ende des Jahres in Brüssel stattfinden.

Der „Temps“ bringt eine Meldung, nach der das französische Militärkommando in Marokko verständigt wurde, daß die Operationen bis zum Beginn des Winters alle vorgezeichneten Posten verlassen werden.

Nach einer Meldung aus Genf wird Reichsminister Dr. Stresemann noch bis etwa Mitte nächster Woche in Genf bleiben und vermutlich in der zweiten Hälfte der nächsten Woche nach Berlin zurückkehren.

Eine Sabotagemeldung aus Genf erklärt die Nachricht als falsch, daß Louchet von seiner Regierung zu irgendeiner Mission in Deutschland im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Locarno-Pakts beauftragt worden sei. Louchet reise nach Berlin, um vor der Handelskammer einen Vortrag über die Internationale Weltwirtschaftskonferenz zu halten.

Nach einer Meldung aus Tokio ist der schwedische Kronprinz in Japan plötzlich erkrankt. Alle offiziellen Veranstaltungen werden bis zu seiner Genesung zurückgestellt.

Das historische Frühstück.

Der Reichsaussenminister Dr. Stresemann und sein französischer Kollege Briand müssen schon vor ihrer Begegnung in Genf sehr eingehend über die Fragen, welche beide interessieren, verhandelt haben, denn sonst wäre es kaum gelungen, bei dem gemeinsamen Frühstück in der Hotel de Ville ein so einträgliches Gespräch über die Ausfassung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu führen. Man muß in der amtlichen Rundgebung diese „herzliche“ Unterhaltung jedes Wort genau prüfen, um vor einer irigen Einschätzung der Ergebnisse dieser Unterredung zu hüten, denn die beiden Minister haben sich alle Mühe gegeben, nicht zu viel zu sagen. Wesentlich geschah das mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die Briand und Stresemann in Frankreich und der Haltung des französischen Präsidenten Poincaré zu erwarten hat.

Man dürfe kaum fehl gehen, wenn man annimmt, daß die Mittel zur Lösung der schwebenden Fragen, namentlich der Verringerung der Besatzungstruppen am Rhein und der beschleunigten Räumung des linken Rheinufer und des Saargebietes, ein finanzielles Entgegenkommen Deutschlands zu verstehen ist. Wo Rauch ist, da ist Feuer, und es ist schon in den letzten Wochen, daß Deutschland prinzipiell abgeneigt sei, einen Teil seiner Eisenbahnobligationen Frankreich zu überlassen, wenn dies bereit sei, die Rhein- und Saarfrage früher, als im Versailler Vertrag festgelegt ist, freizugeben. Vielleicht steht hiermit auch das von Reichsfinanzminister Reinhold als bevorstehend angekündigte „große Entgegenkommen“ einer neuen Anleihe im Ausland in Verbindung, wozu es schon hieß, daß aus dieser geplanten Anleihe die notwendigen Mittel für die Förderung der Arbeit und den Abbau der Arbeitslosigkeit gedeckt werden sollten. Jedenfalls ist das zu rechnen, daß, solange kein Widerspruch erfolgt, die in der Verabredeten Rückwirkungen am Rhein, soweit sie territorialer Natur sind, durch finanzielle Mittel Deutschlands finanziert werden: sollen.

Ein Rechtsanspruch Frankreichs auf solche finanzielle Unterstützung Deutschlands besteht in keiner Weise, und es ist der deutsche Seite ursprünglich auch wohl kaum angenommen worden, daß diese eine finanzielle Leistung Deutschlands beanspruchen könnte. Aber die französische Seite legt diesen Anspruch nahe, und dann ist Poincaré Premierminister und Finanzminister, und dieser hält an seinem Standpunkt aus, daß wir „die Rechte“ Deutschlands am Rhein, wie sie in Versailles vorgesehen sind, nicht aufgeben können. So hat sich dann die Sache eingependelt, und Dr. Stresemann ist, wie aus gelegentlichen Äußerungen hervorgeht, damit einverstanden.

Was wird man nun in beiden Ländern dazu sagen? Die Franzosen haben sich nicht auf dem Standpunkt gestellt, daß das Entgegenkommen von Deutschland ausgeschlossen sei, sondern, daß die Bedingungen in Paris hätten sich darüber aufstellen lassen, und die Bevölkerung beeinflusst. Es ist indessen nicht notwendig, die Sache so tragisch zu nehmen. Die Zustimmung zu einem entsprechenden Ausgleich vorgeschlagen werden, wenn ein entsprechender Ausgleich vorgeschlagen werden. So wird man vom französischen Standpunkt aus den Eindruck gewinnen, daß die Okkupation von Rhein- und Saargebiet in der Zukunft nicht mehr geboten erscheint. Der deutsche Standpunkt ist selbstverständlich ein anderer, es wird nicht an einer selbstverständlichen Einigung in absehbarer Zeit als selbstverständlich bezeichnen, und noch größer die Zahl derjenigen Stimmen sein, die sich gegen eine vollständige Abfindungsumme erklären.

Auf dies letzte Wort steht bei den Regierungen in Berlin und Paris, von denen es abhängt, zu entscheiden, ob das Frühstück von Thoiry wirklich ein historisches Ereignis wird oder nur ein schönes Phantasiebild bleibt. Wer ein Optimist ist, mag auf ein Gelingen der Verständigung rechnen, denn die beiden Minister hatten wohl schon die grundsätzliche Zustimmung ihrer Regierungen zu dem Plan in der Tasche, aber es kann hinterher auch anders kommen.

Briand und Stresemann.

Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich.

Der französische Außenminister Briand empfing in Paris die Vertreter der Presse und erklärte in einer Ansprache, daß er über den Inhalt seiner gestrigen Aussprache mit Herrn Dr. Stresemann nichts bekanntgeben könne. Die beiden Regierungen seien noch nicht unterrichtet, und es liege daher auch kein Beschluß vor.

Ich werde, sagte Briand fort, den Ministerrat über den Inhalt meiner Unterredung mit Dr. Stresemann unterrichten, der seinerseits gegenüber seiner Regierung dasselbe tun wird. Wenn wir von unseren Regierungen die Zustimmung erhalten, so werde ich mich mit Herrn Dr. Stresemann wieder treffen. Auf die Frage, zu welchem Zeitpunkt, antwortete Briand: Das ist noch nicht festgelegt, aber es dürfte spätestens im Dezember sein. Ich glaube, daß es möglich ist, alle zwischen den Ländern bestehenden Differenzen vernünftig zu regeln und schließlich eine lokale und enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich herzustellen. Was mich betrifft, so bleibe ich ein ergebener Anhänger der Friedensidee und des Willens zum Frieden. Frankreich braucht den Frieden notwendig. Es kann nur gewinnen. Das ist übrigens auch die Ansicht vieler und guter Franzosen. Ich war Ministerpräsident in den furchterlichsten Stunden des Krieges. Ich werde alles unternehmen, was in meinen Kräften steht, damit sich diese gräßlichen Zeiten nicht wiederholen und um den Frieden zu sichern, und zwar einen dauerhaften Frieden.

Das Land verliert gar nichts, indem es sich entschlossen dem Frieden zuwendet. Es sind nur einzelne Franzosen, die glauben machen wollen, daß Frankreich sich mit dieser Politik erniedrige. Sicherlich sieht niemand in Genf Frankreich in einer gedemütigten Lage, um so weniger, als Frankreich im Falle von diplomatischen Zwischenfällen, die man als innerpolitische Manöver gegen mich ausspielen wollte (Briand spielt hier auf die italienischen Kundgebungen gegen Frankreich an), ruhiges Blut bewahrt. Die italienischen Zwischenfälle seien bedauerlich. Die französische Regierung habe protestiert, worauf die italienische Regierung ihr Bedauern ausgesprochen habe. Briand kam dann wieder auf die Unterredung mit Stresemann zu sprechen und schloß mit folgenden Worten: „Jetzt, nachdem Deutschland in den Völkerbund eingetreten ist, können wir uns viel leichter treffen. Ich werde Sie über den Gang der Verhandlungen unterrichten, sobald ich dazu in der Lage sein werde. In diesem Augenblick könnten deutsch-französische Probleme nur erschweren. Ich wiederhole abermals, daß ich den Frieden will und alles auf diesem Wege zu unternehmen entschlossen bin.“

Ein Interview Stresemanns.

Baldiges Ende der Besetzung erwünscht.

Die großen Londoner Blätter veröffentlichen Interviews mit Stresemann, Briand und Zaleski, in denen sich die drei Staatsmänner in allerdings ziemlich allgemein gehaltenen Wendungen über die Besprechungen in Genf äußern.

Stresemann hat formelle Interviews abgelehnt und auf das nach seiner Unterredung mit Briand veröffentlichte Communiqué hingewiesen. Es sei kein Geheimnis, so führte er aus, daß der deutsche Hauptwunsch in der Verständigung der schwebenden militärischen Angelegenheiten liege. Technisch bedeute das die Liquidierung der Forderungen bezüglich der deutschen Abrüstung, moralisch das Ende der Besetzung deutscher Gebiete. Die militärische Besetzung sei immer dem sie ausübenden Lande schädlich gewesen. Deutschland habe das im Kriege in Belgien erfahren und Frankreich nunmehr am Rhein.

Stresemann betonte dann die Notwendigkeit der Zusammenarbeit und fügte hinzu, die von britischen Zeitungen geäußerte Ansicht, daß diese kontinentale Zusammenarbeit sich möglicherweise gegen Großbritannien richten könne, habe in Deutschland nicht weniger überrascht als die von britischen Beurteilern in Deutschland ausgesprochene Meinung, daß die Stimmung in Deutschland gegenüber Großbritannien trotz der britischen Unterstützung der deutschen Ansprüche (bezüglich der Ruhr usw.) nicht gut sei.

Briand betonte, er sei und bleibe ein Mann des Friedens. Man habe in Thoiry deutliche Fortschritte in dieser Richtung erzielt, deren Einzelheiten er aber nicht zu berühren wünsche. Er wünsche nicht die noch zu erledigenden dornigen Punkte zu vermehren, indem er die Deszendenzität zu dornigen Punkten erörtere. Der polnische Außenminister erklärte dem Pariser Vertreter des „Oberver“ gegenüber, Polen habe seinen Antrag auf einen Ratifizierung nicht gestellt, um gegen Deutschland zu opponieren, sondern um an den internationalen Problemen mitzuarbeiten.

Die Abrüstungsfrage.

Fortsetzung der Aussprache in Genf.

In der zuständigen Völkerbundskommission wurde die Beratung über die Abrüstungsfrage fortgesetzt. Der polnische Vertreter führte aus, daß ein bewaffneter Konflikt in Zukunft alle Kriege, die es bisher gegeben hätte, in den Schatten stellen würde. Es sei notwendig, die Frage der Abrüstung auf das gründlichste zu prüfen. Die Arbeiten, die die bisherige vorbereitende Kommission geleistet hätte, seien wertvoll gewesen, doch dürfe man die Arbeiten nicht auf Kosten der Gründlichkeit beschleunigen wollen und lieber den Termin der Einberufung der Abrüstungskonferenz hinausschieben, als nur ein Glidwert zu schaffen.

Der schwedische Vertreter bezeichnete das von der vorbereitenden Abrüstungskommission aufgestellte Programm als zu weitgehend. Es wäre praktischer, die Arbeiten auf bestimmte Punkte zu konzentrieren, da man hierdurch eher zu positiven Resultaten gelangen könne. Ein Mißgelingen der Abrüstungskonferenz bezeichnete er als eine Katastrophe für den Völkerbund und als eine schwere Enttäuschung für alle diejenigen, die ihre Hoffnungen auf ihn setzten. Der Vertreter Dänemarks sprach sich in ähnlicher Weise aus.

Die Kommission hat ferner eine Entschließung durchberatet, die der jugoslawische Delegierte vorgelegt hat. In ihr wird der Völkerbund aufgefordert, den Mitgliedern des Völkerbundes die Annahme der Grundsätze des Vertrages von Locarno zu empfehlen und seine Mit Hilfe beim Abschluß derartiger, dem Locarnopakt entsprechender Verträge zur Verfügung zu stellen. In der Diskussion brachte ferner der französische Delegierte Paul Boncour eine Entschließung ein, in der es heißt, die Bundesversammlung nehme von dem Bericht des Sekretariats und insbesondere von dem Bericht des Präsidenten der vorbereitenden Abrüstungskommission über die Arbeiten der Unterkommissionen Kenntnis. Sie fordert den Völkerbund auf, die vorbereitende Abrüstungskommission zu dem beschleunigten Abschluß der Arbeiten der technischen Kommission zu veranlassen, um in der Lage sein zu können, zu Ende dieses Jahres oder zu Beginn nächsten Jahres bereits das Programm der Weltabrüstungskonferenz vorzulegen, die noch vor Beginn der nächsten Völkerbundversammlung zusammenzutreten wird.

Deutschland und Rumänien.

Neue Annäherungsversuche.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß man dort der Genfer Unterredung Stresemann-Briand eine große Bedeutung beimesse. Im Auftrag von Avarescu hielten sich schon vor kurzem in Berlin Vertraute des Ministerpräsidenten auf, wo sie in Finanzkreisen die Möglichkeit einer engeren Wirtschaftsverständigung zwischen Deutschland und Rumänien sondierten. In Genf soll nun eine Anleihe besprochen worden sein, und zwar bestünde in Rumänien der Wunsch, auf dem deutschen Geldmarkt oder mit Deutschlands Hilfe in Amerika eine große rumänische Staatsanleihe aufzunehmen. Hierfür sei Rumänien bereit, keine weiteren Ansprüche mehr auf die Vergütung der Banca Generala-Roten zu erheben und in feierlicher Form für sich auf die Anwendung des Artikels 14 des Versailler Vertrages zu verzichten, wonach Rumänien zur Sicherung seiner Forderungen an Deutschland jederzeit deutsches Eigentum beschlagnahmen darf. Um die Anleihe durchzuführen, betrachte man sogar eine Abänderung des rumänisch-polnischen Bündnisses bzw. eine neue Vereinbarung für nicht allzu schwierig. In Berliner diplomatischen Kreisen glaubt man, daß diese von Rumänien skizzierte Lösung noch nicht spruchreif ist.

Politische Tageschau.

→ Hindenburgs Dank an Bayern. Reichspräsident von Hindenburg hat nach der Rückkehr von seinem Erholungs-aufenthalt nach Berlin an den Ministerpräsidenten Feld ein Schreiben gerichtet, in dem er der bayerischen Regierung und dem bayerischen Volk von ganzem Herzen für die freundliche Aufnahme dankt, die er wieder im Bayernlande gefunden hat. Er hat hieran die Bitte geknüpft, auch den berechtigten Behörden, die alles getan hätten, um seinen Sommeraufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten, seinen aufrichtigen Dank zu übermitteln.

→ Schwierigkeiten in den deutsch-englischen Visaverhandlungen. Die deutsch-englischen Verhandlungen über die Abfassung der Visa zwischen beiden Ländern sind auf Schwierigkeiten gestoßen, da man von englischer Seite nur eine Reduzierung der Kosten bewilligen will. Gegenwärtig ruhen die Verhandlungen vollständig. In unterrichteten englischen Kreisen glaubt man, daß Deutschland in Kürze neue Schritte in der Angelegenheit unternehmen wird und daß man schließlich doch zu einem Abkommen gelangen wird.

→ Politische Ueberwachung des Berliner Rundfunks. Zur politischen Ueberwachung des Rundfunks hat der Reichsminister des Innern einen Ausschuß eingesetzt, der aus dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Heilmann, dem demokratischen Landtagsabgeordneten Riebel und einem Regierungsrat des Innenministeriums besteht.

Der Deutsche Städtetag und die Arbeitslosigkeit. Unter Verzicht auf eine Aussprache wurde als Hauptbeschluss des Deutschen Städtetages eine Entschließung angenommen, der zufolge die Stärkung des inneren Marktes sowie die Steigerung der Kaufkraft der breiten Massen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit als geeignetste Maßnahmen zu gelten haben. Es wäre zu bedenken, daß die Erfahrungen der Städte bei der Aufstellung des neuen Arbeitsbeschaffungsprogrammes nicht berücksichtigt worden seien und es sei zu fordern, daß die Ministerialkommission durch Hinzuziehung von Männern aus der Praxis eine Ergänzung erfahre. Die Arbeitsbeschaffung muß in erster Linie auf Wirtschaftszweige abgestellt sein, von denen Wiederbelebung auch andere Wirtschaftszweige mitengagiert würden. Insbesondere sei es wünschenswert, daß für Wohnungsbau und sonstigen Hochbau Mittel vom Reich zur Verfügung gestellt würden. Die Förderung der Siedlungspolitik, die Einführung einer Arbeitslosenversicherung und die Fürsorgeregelung gehörten zu den Pflichten des Reiches. Die Verlängerung der Unterstützungsdauer über 52 Wochen hinaus sei dringend erforderlich.

Der Kampf um das deutsche Eigentum in Amerika. Nach einer Drahtung aus Washington erklärte der stellvertretende Schatzsekretär Winston, es sei ihm von dem Vorsitzenden des Budgetausschusses Green die Mitteilung zugegangen, daß in der kommenden Parlamentssession ein ähnlicher Antrag zur Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums eingebracht würde wie seiner Zeit die Mills-Bill. Das Schicksal sei durchaus gegen jeden Vorschlag, der eine indirekte Konfiszierung bedeute.

Sturmflutkatastrophe in Florida.

1200 Tote und 6000 Verletzte.

An der amerikanischen Küste ist ein Sturm dahingebrochen, wie er bisher in Amerika noch nicht beobachtet worden ist, und hat ungeheuren Schaden angerichtet. Die Zahl der Opfer an Menschenleben ist noch nicht zu übersehen, doch steht fest, daß sie entsetzlich hoch ist.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind gegen 1200 Personen getötet und über 6000 verletzt worden. Im Hafen von Miami wurden 150 Schiffe zerstört, deren Besatzung (mehrere hundert Mann) wahrscheinlich ertrunken ist.

Der Sturm riß eine 60 Meilen breite Breche in die Küste Floridas und ließ überall Zerstörung und Elend zurück. Der Orlan brach, von Westindien kommend, über die Bahama-Inseln nach Florida ein. Das Barometer erreichte einen nie gekannten Tiefstand. Der Sturm dauerte neun Stunden und erreichte zeitweise 140 Meilen Geschwindigkeit. Miami wurde in zwei Minuten in Schutt und Asche verwandelt.

Die zweite Flutwelle vernichtete in der Stadt alles, was die erste verschont hatte. Die meisten Wolkenkratzer sind eingestürzt. Sämtliche Häuser sind vernichtet, oder wenigstens schwer beschädigt. In Miami sind 40 000 Menschen obdachlos. Mehrere Ortschaften in der Nähe von Miami sind gänzlich vom Erdboden verschwunden. Die Verzweiflung unter den Bewohnern ist grenzenlos.

Der Oberbefehlshaber von Jacksonville hat den Gouverneur um die Abfertigung von 500 Mann Staatspolizei nach Miami ersucht, da die Zustände dort furchtbar seien. Das Flutwasser stand während des Orkans bis vier Fuß hoch in den Straßen. Die Straßen sind mit Automobiliwrümmern, Telegrafenbräthen und Möbeln angefüllt. In Baltimore ist aus Jacksonville die Nachricht eingetroffen, daß im Hafen von Miami sämtliche Schiffe untergegangen sind. Die Ortschaft Clearwater ist von der Springflut vernichtet worden. Das Wasser steht in dem Ort 15 Fuß hoch. Ein Flieger konnte nur einzelne Personen, die sich auf einen Hügel gerettet hatten, feststellen.

Handelsteil.

Berlin, 20. September.

Devisenmarkt. Die ausländischen Valuten zeigten nur unbedeutende Schwankungen. Die Frankenwährungen — die Lira neigten zur Schwäche, während die Mark im Auslande wiederum zu befestigten Kursen umging.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

7. Fortsetzung.

„Woher? Nein, ich bleibe.“ Undessen schlug ihr das Herz. Sie bemühte sich, ganz bei der Sache zu sein, aber doch lautete sie auf das, was in dem anderen Zimmer gesprochen wurde.

Jetzt klopfte es an Thantmars Tür.

„Herein!“ rief dieser, und auf der Schwelle stand Lucian Walbow mit lächelnder Miene.

„So fleißig? Ich wollte Ihnen nur mal „guten Abend“ sagen. Ich störe doch nie, wenn Sie mit den alten Griechen und Römern Zwiesprache halten?“

„Nicht im mindesten. Bitte, nur näher treten!“

Der junge Mann stand auf und begrüßte den Eingetretenen, indem er ihm herzlich die Hand schüttelte und ihm einen Stuhl hinstellte.

„Ah, Fräulein Edith.“

„Sie hilft mir bei meinen Arbeiten — Volabeln rausfinden ist mir furchtlich. Und sie ist selbstlos genug, sich mir zu opfern.“

„Dadurch lerne ich ja immer wieder von neuem.“

Lucian nahm „für einen Augenblick“ — wie er sagte — Platz und zärtlich ruhierten seine Augen auf dem geliebten Mädchen.

„Fräulein Edith, ich habe Ihnen auch etwas mitgebracht. Hier —“ er legte ein in weißes Papier gewickeltes Bündchen vor sie hin.

„Das soll mir?“ fragte sie erstaunt.

„Ja — ja —“ er nickte ihr fröhlich zu.

Sie legte den Heberhalter aus der Hand und wickelte das Paket auf, in dem sich ein Stück Ananas befand.

„Aber, Herr Walbow — Sie halten mich wohl gar für ein Leckermäulchen?“

Effektenmarkt. Bei Wochenbeginn war die Börse in fester Stimmung. Das Geschäft war in den Papieren jedoch unbedeutend. Gemischte Staatsrenten kaum verändert. Kriegsanleihe 0,492%.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen märk. 26.1—26.5, Roggen märk. 21.1—21.7, Sommergerste 20.5 bis 24.8, Wintergerste 17.0—17.5, Hafer märk. 17.1—18.4, Mais 18.4—18.6, Weizenmehl 36.00—38.5, Roggenmehl 30.6—32.5, Weizenkleie 10.00, Roggenkleie 11.00.

Frankfurt a. M., 20. September.

Devisenmarkt. Im Devisenverkehr setzt sich die Schwäche für die westlichen Devisen fort. Die Pariser Pfundparität stieg auf 174, die Brüsseler Pfundparität auf 180. Mailand 134.50.

Effektenmarkt. Die Börse eröffnete die Woche in durchaus recht fester Haltung. Im Einklang mit der festen Wochenabschlusssicherung konnten sich denn auch auf den Hauptmärkten neue Kurssteigerungen durchsetzen. Der deutsche Rentenmarkt war ohne jede Bewegung.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 28.50—28.65, Roggen 22.50—22.75, Sommergerste 23.00—26.00, Hafer inländ. 17.50—18.00, Mais (gelb) 18.25, Weizenmehl 41.25—41.75, Roggenmehl 33.00—34.00, Weizenkleie 9.25, Roggenkleie 10.50.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht. Ochsen: vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerts, jüngere 60—64, ältere 58—63, sonstige vollfleischige jüngere und ältere 50—57, fleischige 42—48, gering genährte 35—40; Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 50—54, sonstige vollfleischige oder ausgewässerte 44—49; Kühe: jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 51—55, sonstige vollfleischige oder ausgewässerte 43—50, fleischige 32—42, gering genährte 20—30; Färsen: vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerts 58—62, vollfleischige 50—57, fleischige 45—50; Kälber: beste Rast- und Saugkälber 86—90, mittlere Rast- und Saugkälber 75—85, geringe Kälber 60—74; Schafe: Rastlammern und jüngere Rastlammern, Weidemast 45—49, mittlere Rastlammern, ältere Rastlammern und gut genährte Schafe 37—44, fleischiges Schafvieh 30—36; Schweine: Fetteschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 80—82, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. 80—83, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. 80—84, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. 80—88, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. 76—80, Sauen 65—75. — Auftrieb: Rinder 1863, davon aus Österreich 6 Ochsen, darunter 354 Ochsen, 85 Bullen, 622 Kühe, 302 Färsen, 315 Kälber, 135 Schafe, 4303 Schweine. — Marktverlauf: Rinder werden bei mittlerem, Kälber und Schafe bei ruhigem Handel abverkauft. In Schweinen verbleibt bei langsamem Geschäftsgang etwas Ueberstand.

Mannheimer Schlachtviehmarkt. Ochsen: la) 50—60, Ha) 48—53, bi) 40—44, b2) 35—39, c) 28—32, d) 26—28; Bullen: a) 49—51, b) 42—44, c) 36—40, d) 32—34; Kühe: a) 45—47, b) 35—38, c) 27—30, d) 12—22; Färsen: a) 60—62, b) 42—48; Kälber: b) 84—88, c) 78—80, d) 63—74, e) 54—62; Schafe: b) 36—47; Schweine: a) 83—84, b) 83—84, c) 83—84, d) 82—83, e) 81—82, f) 79—80, g) 68—76. Auftrieb: 302 Ochsen, 127 Bullen, 673 Kühe, 554 Kälber, 61 Schafe, 2066 Schweine. Marktverlauf: Mit Großvieh ruhig, Ueberstand; mit Kälbern langsam, geräumt; mit Schweinen ruhig, Ueberstand.

Mannheimer Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg.: inl. Weizen 29, ausl. Weizen 30.75—32.50, inl. Roggen 22.50—23, inl. Hafer 17.75—18.50, ausl. Hafer 18.75—22, Braugerste 23.50—27, Futtergerste 19.50—20.5, Mais 18.50, Weizenmehl Spez. 00 41.50—41.75, Weizenbrotmehl 29—31.75, Roggenmehl 33—34.50, Weizenkleie 9, Trodenreber 14.75—15.

Aus aller Welt.

Eröffnung der Deutschen Brauerei-Ausstellung 1926 in München. Bei herrlichem Herbstwetter wurde zugleich mit der Eröffnung des Oktoberfestes in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste die Deutsche Brauerei-Ausstellung durch einen Festakt ihrer Zweckbestimmung übergeben. Neben Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden sah man u. a. die Präsidialmitglieder des Bayerischen und Deutschen Bundesbundes sowie die Mitglieder der wissenschaftlichen Station für die Brauerei, deren 50jähriges Jubiläum den Anlaß zur Schaffung der Ausstellung bildet. Die Feier wurde mit Musik eingeleitet. Der Präsident der wissenschaftlichen Station für die Brauerei, Geheimrat Gabriel v. Sedlmayr, einer der be-

kanntesten Vertreter der Münchener Brauereiwirtschaft, in seiner Begrüßungswort, daß die wissenschaftliche Station für die Brauerei in ihrer Tätigkeit Gedanken ausgebe, daß nur durch ein Zusammenwirken von Wissenschaft und der wissenschaftlichen Forschung mit dem schreiten der Technik die Brauindustrie blühen und gedeihen könne. Mit einer kurzen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ansprache eröffnete hierauf Justizminister Vöhrner als Vertreter des Ministerpräsidenten die Ausstellung, wobei er über die Verdienste der wissenschaftlichen Station für die Brauerei anerkannte, der v. Sedlmayr seit 50 Jahren angehört. Daran reihte sich ein längerer Rundgang durch die Ausstellung.

Flugzeugabsturz. Bei einem in Pfaffrath am Frankfurter Flugplatz veranstalteten Flugtag stürzte ungefähr 200 Meter Höhe die von dem Piloten Leo L. gesteuerte Sportmaschine ab. Der Pilot erlitt schwere Verletzungen, Schädels- und Rippenverletzungen, sein Zustand ist bedenklich. Ein junger Mann wurde von der Tragfläche herabstürzenden Flugzeuges am Kopfe leicht getroffen.

Zwei Todesopfer. Zwischen Brühl und Narnsdorf zwei Magistratebeamte aus Narnsdorf in voller Fahrt ein Motorrad. Das Rad überschlug sich; mit gebrochenem Hals und zerstückelten Gliedern blieben beide Fahrer tot liegen.

1670 Erkrankte und 70 Tote in Hannover. Der gegenwärtig in den hannoverschen Krankenhäusern fündlichen Typhuskranken betrug 1670. Die Zahl der Toten hat sich um 14 erhöht und beträgt damit 70.

Schüsse eines Wahnsinnigen. In Berlin hat ein sich irrsinnig gewordener Richter in der Nähe der drei Personen durch Revolverbeschüsse schwer verletzt. flüchtete er auf einen Rammsturm zu. Von der Unterbahn, von wo aus er die herbeigerufenen Polizei und Feuerwehr beschuldigt und sich, als er von einem Polizisten an der Schuss verfehlt worden war, sich selbst eine Wunde am Kopf jagte. Er starb nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus, wo auch die von ihm verletzten Personen aufgefunden.

Geheimrat Dr. Gustav Roethe gestorben. Geheimrat Prof. Dr. Gustav Roethe, der bekannte Berliner Literatur- und Nationalpolitiker, ist im Sanatorium Dr. v. Bad Gastein, 67 Jahre alt, an einem Herzschlag gestorben.

Rassenerkrankungen im Kinderheim Buch. Berliner Städtischen Kinderheims Buch bei Berlin im Laufe der letzten drei Tage etwa 70 Kinder unter giftiger Erkrankung erkrankt. Es handelt sich durchwegs Fälle leichter Natur, so daß zu Befürchtungen kein Vorliegen, zumal der größte Teil der erkrankten Kinder wiederhergestellt ist. Bei den Erkrankungen handelt es sich um Fälle von Magen- und Darmkatarrh auf nichtinfektöser Basis. Anscheinend liegt Vergiftung durch Nahrungsmittel vor. Nach den Mitteilungen des Gesundheitsamtes sind die Erkrankungen ganz leichter Art.

Einsturz eines Brückenbaues. Die neuere Oberbrücke bei Garg ist eingestürzt und hat 4 Todesopfer gefordert. Einer der Schwerverletzten, der Arbeiter Seifert, mit einem schweren Wirbelsäulenbruch nach Stettin gebracht worden war, ist seinen Verletzungen erlegen. Bisher noch keine der im Wasser liegenden Leichen geborgen worden. In Anwesenheit des Oberstaatsanwalts von Stettin und Lokaltermin an der Unglücksstelle begonnen. Hingegen sind vier Sachverständige und ferner fünf Direktoren der Bau ausführenden Firma. Zur Klärung der Schuldfrage ein Taucher hinzugezogen worden, der feststellen soll, ob von der Brücke irgendwelche Fehler vorgekommen sind.

Gefährlicher Schiffsbrand. Aus dem im Hafen liegenden schwedischen Segler „Amor“ (schon plögl. Entschlammte empor, und das ganze Vordersteck stand in Flammen. Da der Segler mit 300 Tausend Venzin und Gasöl geladen war, bestand die Gefahr, daß bei einem kleinen Umfängreifen des Brandes die ganze Ladung in die gehen würde. Die Feuerwehr hielt es für das richtige, den Segler zu versenken, um so alle Gefahr für die umliegenden Fahrzeuge zu beseitigen. Zwei Mann der Besatzung wurden durch Brandwunden davongetragen.

Grubenunglück bei Pilsen. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich am Samstag bei Pilsen. Ein Einsturz eines Stollens ergoß sich Wasser und Gas in die unter diesem liegenden Stollen, wobei Arbeiter verschüttet wurden. Drei Personen waren sofort weitere drei Personen wurden schwer verletzt.

„Das bist du ja auch,“ nickte der Bruder. „Lassen Sie es sich gut schmecken, Fräulein Edith. Ich wollte Ihnen schon längst mal eine kleine Freude machen. Und Blumen wollen Sie doch nicht.“

Die drei plauderten noch einige Minuten; dann verabschiedete sich Lucian, da er nicht länger sitzen wollte.

Nach seinem Fortgang fragte Edith leise den Bruder:

„Magst du ihn leiden?“

„Ja,“ entgegnete der, „sehr gut leiden mag ich ihn. Ob er aber der richtige Mann für dich ist?“

„Wie meinst du das, Thantmar?“

„Er ist ein Künstler und wie die meisten derselben sorglos, heiter in den Tag hinein lebend. Und da er außer seinem Gehalt nichts weiter hat, wie er sagt, wer weiß, ob da eine Ehe mit ihm viel Glück in sich schließt, wenn bekümmerte Sorgen kommen, da er ja durchaus nicht zu rechnen vermag.“

„Ja, er möchte eben gern mehr verdienen; deshalb ist er dabei, ein Schauspiel zu schreiben.“

Thantmar lachte hell auf, wie auch Edith gelacht hatte, als sie davon gehört.

„Das kann doch sein Ernst nicht sein?“

„Doch, es ist so.“

„Dann wünsche ich ihm Glück. Schade um die verlorenen Zeit! Wie ist er nur auf die verrückte Idee gekommen? Denn das traue ich ihm wahrhaftig nicht zu — nee, wirklich nicht!“

„Ich auch nicht,“ sagte Edith leise.

„Kannst du es ihm denn nicht ausreden? Er wird sich höchstens unsterblich blamieren!“

„Ich habe einen schüchternen Versuch dazu gemacht, aber Lucian war so empfindlich, daß ich es aufgeben mußte.“

„Kann ich mir lebhaft denken! Na, wir sprechen ein andermal mehr darüber. Setzt weiter im Text. es

ist schon spät! Wo waren wir doch stehen geblieben? Hier — wie heißt es doch gleich?“

„Lächelnd sah er die Schwester an.“

Am nächsten Mittag klingelte es.

Edith in ihrem einfachen Hauskleide, eine praktische, schürze darüber gebunden, öffnete.

Ein sehr adrett gekleidetes Dienstmädchen stand auf der Vorstufen, einen Karton im Arm.

„Einen schönen Gruß vom gnädigen Fräulein,“ sagte sie schüchtern, „bestellte das Mädchen in etwas schüchternem Tone, indem es den Karton und ein Briefchen hingab.“

„Das gnädige Fräulein wartet auf Antwort,“ Edith öffnete den Brief, der von der Ausrufe und las:

„Liebe Edith!“

„Da ich gestern gesehen habe, daß Du kein Jackett hast, schickte ich Dir das meinte. Es tut mir leid, daß Du so frieren mußt. Es ist zwar schon ein wenig vorigen Jahre, doch noch ganz modern und Du wirst es sicher gern noch tragen.“

Wenn es Dir heute abend recht ist, werde mal mit bei Euch vorkommen und sehen, ob es Dir Gib, bitte, dem Mädchen Bescheid. Umstände mich auch aber ja nicht!“

Besten Gruß von Haus zu Haus!

Deine Martha.“

In Ediths zartes Gesicht stieg bei diesen so herzlich lassenden Zeilen eine lichte Röte; außerdem sah sie sich von dem Dienstmädchen so geringschätzig gemustert. „Sagen Sie Fräulein Hildebrandt, daß ich mich freuen würde, wenn sie mir heute abend ein Ständchen schenken wollte! Besten Gruß —“ bestellte sie das Mädchen und ging dann ins Wohnzimmer, in dem die Eltern und der Bruder schon am Mittagstisch saßen.

Fortsetzung folgt.

■ Zugzusammenstoß in England. — 28 Personen verletzt. In der Nähe von Leeds stieß kurz nach 7 Uhr ein Arbeiterzug mit der Stationslokomotive zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden 28 Personen verletzt, darunter zwei schwer. Beide Züge wurden erheblich beschädigt. Der Verkehr war eine Zeit vollkommen unterbrochen.

■ Ausgedehnte Getreidebeschreibungen in Frankreich. Aus französischen Hafen St. Malo liegen Meldungen von ausgedehnten Getreide- und Mehlbeschreibungen vor, die bei dem in Frankreich herrschenden Getreidemangel nicht geringe Entpöngung in der Bevölkerung erregen. Das Getreide und Mehl nach England verladen worden sein, um sodann als ausländisches Produkt zu englischen Marktpreisen wieder nach Frankreich zurück eingeführt zu werden.

Letzte Nachrichten.

Sven Hedin bei Hindenburg.

Berlin, 20. September. Reichspräsident von Hindenburg hat heute vormittag den schwedischen Forscher Sven Hedin empfangen.

Die Auswirkung des Koblenzer Abkommens.

Koblenz, 20. September. Der Reichskommissar teilt mit: Die französischen Militärjustizbehörden im Rheinland haben am 17. September auf Grund der Koblenzer Abkommensvereinbarung 24 Personen in Freiheit gesetzt und rund 70 Fällen die Einstellung des Verfahrens oder der Verurteilung verfügt. Rund 30 Gefangene, die in der gesamten Zone wegen gemeiner Verbrechen verurteilt waren, werden den deutschen Behörden übergeben.

Zusammenkunft Chamberlains mit Mussolini?

London, 20. September. Der römische Korrespondent der Times meldet, es sei wahrscheinlich, daß Chamberlain in den nächsten Tagen in einem italienischen Hafen eine Zusammenkunft mit Mussolini haben werde.

Ein heißer Tag.

London, 20. September. Der gestrige Tag war in England der heißeste Septembertag dieses Jahrhunderts. Das Thermometer zeigte etwa 31 Grad Celsius im Schatten. Für heute ist eine noch höhere Temperatur erwartet.

Aus Nah und Fern.

■ Wiesbaden. (Hessen-Nassauischer Provinzialstadtag.) Hier begann der Provinzialstadtag für Hessen-Nassau und Waldeck, an dem über 200 Mitglieder teilnahmen. Bürgermeister Schulte-Wiesbaden berichtete über die Lage des Provinzialstadtags und wies darauf hin, daß die heutige Tagung im Zeichen des Abwehrkampfes gegen die Selbstverwaltung der Städte stehe. Namens des Präsidenten von Nassau überbrachte Regierungspräsident die Grüße und betonte, daß nur durch den gemeinsamen Willen die augenblickliche schwere Notlage der Städte überwunden werden könne. Dr. Langer verlas am Schluß der Ausführungen folgende Resolution: „In der systematischen und dauernden Zurückdrängung der städtischen Selbstverwaltung liegt eine schwere Gefahr, nicht nur für die Entwicklung der Städte, sondern auch für die Zukunft von Reich und Landern. Der Provinzialstadtag für Hessen-Nassau und Waldeck fordert die deutschen Städte, vor allem ihre Spitzenorganisationen auf, den Kampf für die Selbstverwaltung mit Entschiedenheit und Tatkraft fortzuführen und bis zum vollen Durchführen durchzuführen. Dann sprach Bürgermeister Dr. Müller über „Die Verteilung der Steuerquellen auf Reich, Provinz und Gemeinden“. — Sodann behandelte Stadtrat Dr. Schulte-Wiesbaden unter dem Thema „Kritisches zur Lage der Städte“ die Frage, wie weit die Städte in der Lage seien, die ungeheuren sozialen Lasten zu tragen.

Mainz. (Das heilige Sängerbundes.)

An dem ersten großen Bundesfest der heiligen Sängerbundes schickten sich fast alle heiligen Sängerbundesvereine mit etwa 500 Gästen und etwa 300 Fahnen. Auch die Städte wie Koblenz, Offenbach, Worms, Bingen usw. waren vertreten. Ein prächtiger Festzug wurde das deutsche Lied (Kinderlieder, Volkslieder, Rheinlieder) verherrlicht. So sah man den Chören der Leineweber, die alten Deutschen, Frauenlob, die Mainz, symbolisch dargestellt, den Wagen der Mainzer Peter Cornelius, Friedrich Lux usw., den Wagen des Sängerkriegs auf der Wartburg u. v. a. Die Gräbern von Peter Cornelius und Friedrich Lux wurden Gedächtnisfeiern gehalten. Bei der Begrüßungsfeier sprach auch der heilige Innenminister von Brentano. Bei der Feier in der Stadthalle verlieh der heilige Staatspräsident Ulrich dem Bundesvorsitzenden eine Ehrenkette. Dann wurde die Bannerweihe. Auf dem Hallesplatz fand eine Massenversammlung statt.

■ Zwingenberg a. d. B. (Blühende Aepfelbäume.) Zwei Aepfelbäume an der Kreisstraße Zwingenberg a. d. B. während der Ernte beim Brand eines benachbarten Erntewagens angezündet worden waren, so daß ein Brand in diesem Jahr unmöglich ist, haben jetzt neue Blätter und stehen im vollen Schmuck frischer Blüten.

■ Auerbach a. d. B. (Eine Heilquelle in Auerbach a. d. B.) Die Gemeinde Auerbach hat das am Eingang zum Hochstädter Tal gelegene ehemalige Hofgut Mühlthal an sich gekauft, um dort eine umfangreiche Sportanlage mit Tennisplätzen, Fußballplatz, Reiterbahn herzurichten. Außerdem ist die Ausnutzung des Grundstücks für die Errichtung einer Heilquelle geplant. In Verbindung mit den übrigen z. B. noch nicht ausgenutzten Stahlgängen im Fürstentum und am Marmorberg werden noch Entwicklungsmöglichkeiten bieten dürfte.

■ Darmstadt. (Die Schlußsitzung des Präsidiums.) Der Landespräsident hat den Landesabstimmungsausschuß zur Schlußsitzung des heiligen Volksbegehrens auf Dienstag, den 20. September, vorm. 10 Uhr, einberufen. Es handelt sich um die Schlußsitzung, in der nunmehr das ermittelte Ergebnis der Wahlarbeit mitgeteilt wird.

■ Darmstadt. (Zu den Reichsheldischen Finanzrechnungen in Darmstadt.) Über die Bepreisung der Reichsheldischen Finanzrechnungen auf Dienstag, den 20. September, wird von amtlicher Seite aus folgende Darstellung gegeben. Der heilige Finanzminister ist bei der Reichsregierung wegen Gewährung von Zuschüssen zur Behebung der Notlage des Landes hervorgehoben worden. Die Reichsregierung lehnt

begreiflicherweise an sich und grundsätzlich ab, Fehlbeträge, die im Staatshaushalt eines deutschen Freistaats erwachsen, aus Reichsmitteln zu decken; sie ist aber grundsätzlich geneigt, den besonderen Verhältnissen Hessens Rechnung zu tragen. Die Reichsregierung ist bereit, bis zum Abschluß einer Prüfung Vorschläge insofern bereitzustellen, als dies zur Deckung des dringenden Staatsbedarfs erforderlich ist. Insofern bei der beabsichtigten Prüfung die Reichsregierung die Ueberzeugung gewinnt, daß die besondere Notlage des Landes Hessen im wesentlichen auf die Folgen der Besetzung und des Ruhezustandes zurückzuführen ist, wird sie die Umwandlung der Vorschläge in Zuschüsse herbeiführen. Die Landesregierung hat gegen eine derartige Nachprüfung umsoweniger Bedenken, als es ihr nur erwünscht sein kann, wenn eine völlig objektive und sachverständige Stelle in die Lage versetzt wird, ein Urteil über ihre Finanzgebarung abzugeben und wenn sie die Ratschläge über weitere Sparmöglichkeiten benutzen kann.

Locales.

Flörsheim am Main, den 21. September 1926.

Die Gedenktafelenthüllungsfeier.

Schon vor drei Uhr strömten große Mengen die drei verschiedenen Wege zur Gedächtnistafel hin. Wie ein Aufruf zur eigentlichen Feier mutete einem das „O Haupt voll Blut und Wunden“ an, das vom Friedhofe, wo man einen Veteranen zu Grabe trug, herüber bis zu den Wegen klang. Das Wetter war fast zu gut. Daß wir unmittelbar vor dem Herbst stehen, war nicht zu merken. Mit der Ouvertüre: „Der Zauberer in Rom“, gespielt von der Feuerwehrtafel, wurde die Feier eingeleitet. In rascher Folge ging es über das „Popule meus“, gesungen vom Ges.-Verein Völsch, das Niederländische Dankgebet, gespielt von der Feuerwehrtafel, und einen Gesangsvortrag des Kath. Kirchenchores dem Höhepunkt der Feier, der Gedächtnisrede des hochw. Herrn Kaplan Fagel entgegen. Manches Mutterauge wurde naß, als er von Abschiedsstunden erzählte, die er selbst miterlebt hatte. Nocheinmal lebte die ganze Liebe zur Mutter, zum Vater, zur Heimat auf, das letzte Wort, ein Gruß an die Heimat, und dann war das große Opfer, das größte Opfer, das eigene Leben aus Liebe gebracht. Und der Gatte, der Vater konnte er anders, als an die durch seinen Tod so schwer getroffene Gattin, an seine Kinder denken? Es war das hohe Lied von der großen Liebe des 128 Gefallenen der Gemeinde, das der hochw. Herr Kaplan Fagel den Zuhörern darbot. Wie sie uns nicht vergessen haben, so müssen auch wir ihrer gedenken, die Gedächtnistafel, „das Kleinlein im ehernen Klang sollen es künden, daß die Flörsheimer ihre Toten zu ehren wissen.“ Der Rede schloß sich an der evangel. Kirchenchor mit einem Liede „Die Entschlafenen“, eine Rezitation, „Unsere Toten“ die von Herrn Lehrer Zerta passend vorgetragen wurde, die Feuerwehrtafel mit: „Ich hat einen Kameraden“ und ein Lied des Volksliederbundes, „Die Kapelle“. Hierauf ergriff Herr Bürgermeister Laub das Wort, machte bekannt, daß die Baukommission sich entschlossen habe, auch die Gefallenen der Kriege 1808—14, 1866 und 1870/71 auf den Tafeln zu verewigen. Nachdem er von den Taten der Nassauer Regimenter, denen die betr. Flörsheimer angehört hatten, unter Napoleon in Spanien, später in Holland; erzählt und noch einmal alle Namen der Gefallenen und Vermissten vorlesen hat, schreitet er zur Enthüllung der Tafeln. Zum erstenmal ertönt das Glöcklein und kündigt den dankwürdigen Augenblick an. — Dann folgten programmgemäß außer den Musikstücken der Feuerwehrtafel noch das Wagner'sche Männerquartett, Arbeitergesangsverein, „Frisch auf“ und der „Sängerbund“ mit Gesangsvorträgen. Nach einer Rezitation des Herrn Lehrer Zerta und dann schließt das Niederländische Dankgebet, gesungen von allen Anwesenden, die Feier. — Die Gedenktafel, die nach dem Entwurf des Erbauers Bezirkskonservator Mehs, hergestellt sind, der selbst an der Feier teilgenommen hat, passen sich wundervoll dem Gesamtbilde ein und sind der Hauptschmuck der Kapelle. Im Anschluß an die Feier konnte man sehen, wie die Innenausstattung geplant ist, für die noch erst die nötigen Mittel beschaffen werden müssen. Es bleibt also den Flörsheimern immer noch Gelegenheit zu unterstützen und zu helfen.

—r. Die heiße trockene Witterung der letzten Wochen hält weiter an und es ist nach den Berichten der Wetterwarten auch vorerst noch kein Umschlag zu erwarten. Seit Menschengedenken kann man sich einer solchen hochsommerlichen Temperatur gegen Ende September, wie wir sie in diesem Jahre haben, nicht erinnern. Es besteht Gefahr, daß junge Bäume, die noch nicht lange gepflanzt sind, durch die Dürre eintrocknen. Man wolle sie daher öfter bewässern. Auch wird dadurch verhindert, daß die Früchte vor ihrer vollständigen Reife abfallen.

1 Die Hausammlung für den Nass. Zentralwaisenfonds, welche seit über 100 Jahren alljährlich an jede Nass. Familie herantritt, soll für 1926 im Monat Oktober ds. Jrs zur Erhebung kommen. Den Bezirksfürsorgeverbänden (Kreisbez. städt. Jugendämtern) werden aus Mitteln des Nass. Zentralwaisenfonds gemäß seinen von dem Herrn Landeshauptmann aufgestellten und durch Beschluß des Kommunallandtages vom 18. Dezember 1924 genehmigten Grundsätzen, zu den ihnen durch die Ausübung der gesetzlichen Waisenfürsorge entstehenden Aufwendungen folgende Beihilfen gezahlt: 1. Für Schulpflichtige und jüngere Waisen: a) zu den Unterhaltskosten bis 100 Mk. jährlich, bei der Konfirmation bzw. bei der 1. hl. Kommunion bis 100 Mk. 2. Für Schulpflichtige Waisen: a) zu den Bekleidungskosten bei Antritt einer Dienststelle bis 50 Mk. b) zu den Bekleidungskosten bei Antritt einer Lehrstelle bis 75 Mk. c) laufende Lehrbeihilfen bis zu 100 Mk. jährlich. Zu den vorstehend erwähnten weitgehenden Leistungen ist der Nass. Zentralwaisenfonds aber nur imstande, wenn die Hausammlung einen reichen Ertrag bringt. Deshalb richtet der Herr Landeshauptmann die herzliche und dringende Bitte an die gesamte Bevölkerung: „Gedenket dessen, was unsere armen Waisen entbehren müssen und

helft uns, ihre Lage nach Kräften zu bessern.“ Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen!

■ Wettervorhersage für Mittwoch, den 22. September. Keine Änderung der Wetterlage.

■ Oltoberrate der Rentenbank-Zinsen. Der Reichsminister der Finanzen macht darauf aufmerksam, daß die nächste Zahlung der Rentenbankzinsen am 1. Oktober 1926 fällig ist und innerhalb einer Woche nach Fälligkeit, d. h. bis zum 9. Okt. 1926 einschließlich, an die Finanzämter (Finanzkassen) zu leisten ist. Die Höhe der Zahlung ergibt sich aus den von den Finanzämtern früher verteilten Grundschriftscheinen. Besondere Anforderungen ergeben sich nicht.

Resultate der Kreisliga.

Hochheim b. Worms — „Germania“ Wiesbaden 0:4
Biebrich 02 — „Olympia“ Worms 1:1
Sp.-B. Flörsheim — Sp.-B. Pfeddersheim 4:0
„Borussia“ Küsselsheim — „Germania“ Weilbach 3:1
Sp.-B. 09 Flörsheim — Sp.-B. Pfeddersheim 4:0.

Es war ein heißer Sonntag und ein heißes Spiel das der zähere Gegner gewann. 4:0 war die Ausbeute! Doch hätte es bereits in der ersten Halbzeit so lauten müssen, wenn, ja wenn das Tor größer gewesen wäre. Viele Chancen wurden vermasselt durch Eigennützigkeit. — Zum Spiel: In blau-schwarz erschienen die Gäste aus dem Spielfelde gefolgt von den blau-weißen Flörsheimern. Pfeddersheim stellt eine wuchtige, körperlich sehr starke und flinke Elf. Die Hiesigen sind in der ganzen 1. Halbzeit leicht überlegen, doch werden, wie oben angeführt, viele Chancen verschossen. Flörsheim hat das bessere Zuspield und ist ruhiger, während der Gegner zerfahren und aufgeregter „tut“. Schnell gehen dabei die ersten 45 Min. dahin ohne etwas zu erzielen. Was wird es nach der Pause geben? Wer wird durchhalten, waren die Fragen der Anhänger. Aber bald konnte man es sehen. Die Gäste gehen durch Halblinks in Führung. Aber kaum ist der Beifall verhaucht, da lautet es, Elfmeter für die Blauschwarzen. Doch über das Tor saugt der Ball. Ein neuer Angriff der Einheimischen ergibt einen Eckball, der im Tore landet 2:0. Gleich darauf beweist der Flörsheimer Mittelläufer, daß auch er einen Elfmeter verschießen kann. Nun ist es der Linksaußen, der durchläuft und flankt: Der kleine Mittelfürmer täuscht und schießt sicher ein 3:0. Pfeddersheim ist ganz kopflos geworden. Sie erreichen überhaupt nichts mehr, dagegen sorgt der Sportvereins Halblinks für einen weiteren Treffer 4:0. Noch einige Minuten rollen die Angriffe auf des Gegners Tor und dann ist Schluß. — Der Schiedsrichter leitete sehr gut. Der hiesigen Mannschaft gebührt für die Leistungen der 2. Halbzeit ein Gesamtlod, nur dürfte Halbrechts nicht zu ängstlich sein. Mit solchem Willen und Eifer wird immer etwas erreicht werden, das merke sich jeder! F.

Tabelle der Kreis-Liga im Rhein-Main-Kreis (1. Mannsch.)

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Germania Wiesbaden	2	2	0	0	8:0	4
Olympia Worms	2	1	1	0	3:1	3
Biebrich 02	2	1	1	0	4:3	3
Küsselsheim	2	1	0	1	3:3	2
Flörsheim	2	1	0	1	4:4	2
Pfeddersheim	2	1	0	1	3:5	2
Weilbach	2	0	0	2	3:6	0
Hochheim bei Worms	2	0	0	2	1:7	0

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Die Elektrizitätskommission der Kreise u. Städte teilt mit, daß sich in der letzten Zeit die elektrischen Stromdiebstahl recht bedeutsam häufen. Diese Diebstähle werden genau so geahndet, wie alle anderen Eigentumsvergehen. Ich mache darauf aufmerksam, daß jeder bekannt werdende Fall rüchlos verfolgt wird. Außerdem weise ich darauf hin, daß das Gesetz betreffend die Bestrafung der Entziehung elektrischer Arbeit vom 9. April 1900 eine Bestrafung mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder Geldstrafe bis zu 1500 RMk. für denjenigen vorsteht, der der elektrischen Leitung unberechtigt Strom entzieht. Derjenige, der in der Absicht Strom entnimmt, um anderen widerrechtlichen Schaden zuzufügen — eine solche liegt fast in jedem Falle vor — wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft.
J. Nr. 2 1459/1

Auszug aus der Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Landkreis Wiesbaden.

Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft oder mit einem Hunde neu zuzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung oder dem Zuzuge bei der örtlich zuständigen Gemeindebehörde (Magistrat, Gemeindevorstand) anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft, von dem Zeitpunkte an, an dem sie aufgeführt haben an der Mutter zu saugen, spätestens jedoch mit Ablauf von 8 Wochen nach der Geburt.

Jeder Hund der abgeschafft wird oder eingeht, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach dem Ablauf des Halbjahres, innerhalb dessen der Abgang fällt, bei der Gemeindebehörde abgemeldet werden.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Steuerordnung unterliegen einer Strafe bis zur Höhe von 150 RMk. Im Falle der Steuerhinterziehung ist außerdem die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Auf die vorstehenden Bestimmungen wird hiermit aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, den 7. September 1926.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: i. V. Kobra.

J. Nr. 2 1423

Wird veröffentlicht:

Am Donnerstag vormittags 11 Uhr werden die Erträge von zwei Birnbäumen der Gemeinde Flörsheim, auf dem Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 5 öffentlich meistbietend versteigert. Die Bäume stehen am Hochheimerweg. Interessenten wollen sich diese durch die Feldhüter vorzeigen lassen.

Flörsheim a. M., den 21. September 1926.

Der Bürgermeister: Laub.

Leo Mannheimer, Grabenstr. 11

Damast • Hemdentuche
Sportflanelle • Bieber • Schürzen-
stoffe • Blau-Leinen • Kleiderstoffe • Handtücher • Wäsch-
Schürzen • Kinder-Ausstattungen
sowie sämtl. Kurzwaren

Reelle Bedienung!

Billigste Preise!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei der Beerdigung unseres lieben
Herrn

Jakob Nauheimer I.

sagen wir allen herzlichen Dank. Besonde-
ren Dank dem Verein alter Kameraden, der
Arbeitschaft der Firma Dyckerhoff & Söhne
und für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Flörsheim a. M., den 20. Sept. 1926.

Für die uns bei unserer Vermählung erwie-
senen Aufmerksamkeiten sagen wir

herzlichen Dank

Georg Heinen und Frau Fanny
geb. Frankenberger

Idstein i. T., Flörsheim a. M., 20. Sept. 1926.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 Uhr hl. Messe für Kath. Wiedolf (Krankenhaus), 6.30
Uhr Stiftungsamt Saltr. Bruderschaft.
Donnerstag 6 Uhr hl. Messe zu Ehren der Immerwährl. Hilfe
(Schwesternhaus), 6.30 Amt für Ehe, Nitol, Kontabi und
Kinder.

Israelitischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 23. September 1926. Laubhüttenfest, 1. Tag.
6.15 Uhr feierl. Vorabendgottesdienst.
8.30 Uhr Morgengottesdienst.
3.00 Uhr Minchagabot.
7.05 Uhr Abendanbacht.

Gebrauchte Spirituosen-Fässer als

Apfelwein-Fässer

besonders geeignet in allen Größen billig abzugeben.

Maintalbrennerei Flörsheim a. M.

Grundstücksverpachtung in der Gemarkung Flörsheim.

Die mit dem 1. Oktober ds. Jrs. pachtfrei
werbenden Ländereien des 7. Stammes des sog.
Universitätsgrundes, groß 3,26 ha. sollen am **Don-
nerstag, den 23. Sept. ds. Jrs. vormittags
9.30 Uhr** nochmals auf dem Bürgermeisteramt
in Flörsheim öffentlich auf 11 Jahre zur Ver-
pachtung ausgeloten werden.

Wiesbaden, den 16. Sept. 1926.

Pr. Domänen-Rentamt.



Henko
macht hartes Wasser
weich!

*hartes Wasser verleiht das Waschen-
partes Wasser hemmt Waschwirkung u.
Schaumbildung - hartes Wasser verun-
sacht die kostigen Kalkflecke. - Sehen
Sie vor Bereitung der Saube einige Hand-
voll Henko Bleich-Soda in den Wasch-
bessel, dann haben Sie das schönste
weiche Wasser.*

Wohnhaus-Bau billiger!

Ich baue ein 3-Zimmerhaus für Mk. 7 000	
" " " 4 " " " 8 500	
" " " 5 " " " 11 000	
" " " 6 " " " 14 000	
" " " 2x3 " " " 14 000	

massiv, unterkellert, schlüsselfertig u. versende Skizzen hierzu für
Mk. 1.90 pro Skizze, franko Nachn. Og. Werr, Architekt, Höchst a. M.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 23. ds. Mts., vormittags
von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 1 bis
5 Uhr werden die Beiträge der Allg. Ortskranken-
kasse Hochheim im Frankfurter Hof, Filiale, erhoben.

Die Filialleitung.

Franz Brechheimer.

Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 21. bis 26. September 1926.

Großes Haus

Dienstag 21.	Der Barbier von Bagdad	Anfang 7.30 Uhr
Mittwoch 22.	Undine	Anfang 7.00 Uhr
Donnerstag 23.	Tosca	Anfang 7.30 Uhr
Freitag 24.	Wallensteins Tod	Anfang 7.00 Uhr
Samstag 25.	Die Fledermaus	Anfang 7.30 Uhr
Sonntag 26.	Die Hochzeit des Figaro	Anfang 6.30 Uhr

Kleines Haus

Dienstag 21.	Annemarie	Anfang 7.30 Uhr
Mittwoch 22.	Annemarie	Anfang 7.30 Uhr
Donnerstag 23.	Stella	Anfang 7.30 Uhr
Freitag 24.	Die Entführung aus dem Serail	Anfang 7.30 Uhr
Samstag 25.	Der fröhliche Weinberg	Anfang 8.00 Uhr
Sonntag 26.	O diese Budiköpfe	Anfang 7.00 Uhr

Stadtheater Mainz.

Dienstag 21.	Mrs. Chenerys Ende	Anfang 7.30 Uhr
Mittwoch 22.	Der Freischütz	Anfang 7.30 Uhr
Donnerstag 23.	Der Barbier von Bagdad	Anfang 7.30 Uhr
Freitag 24.	Der fliegende Holländer	Anfang 7.30 Uhr
Samstag 25.	Der Meisterbayer	Anfang 7.30 Uhr
Sonntag 26.	Annemarie von Dessau	Anfang 7.00 Uhr
Montag 27.	Der Rosenkavalier	Anfang 7.00 Uhr

U. D. G. B.

Zu dem morgen Mittwoch
Abend 8 Uhr im Hirsch statt-
findenden Vortrag laden wir
alle freigeistige Arbeiter,
Angestellte und Beamte ein.
Mitgliedsbuch mitbringen.
Der Ortsausschuß.

Schöne 5 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen.
Wiesenheim, Hauptstraße 3.

Gesunde, reife
Zwiebeln
zum Einfeuern geeignet
3 Pfd. 25 Pf.
16 Pfd. 7 Pf.
1 Zentner 6.00 Mk.

G. Sauer
Hauptstr. 32, Telefon 51.



Hausfabrikation

richten wir ein. Dauernde und
sichere Existenz oder Nebenver-
dienst. Besondere Räume nicht
nötig. Auskunft kostenlos. Ch-
mische Fabrik Aglisdorf, Inh. A.
Müntner, Zeit Aglisdorf.

Frischer Transport
erfolgreicher

Läuferschweine

von 50 Pfd. aufwärts, per
Pfd. 1.05 Mk., stehen zum
Verkauf bei **Mag. Krug**,
Hochheim a. M. Telefon 48.

Schirme

überziehen und Reparaturen
Jean Gutjahr,
Schirmmacher, Annahmestelle
Zigarrenhaus Schleidt, Haupt-
straße 71.

Man bittet kleinere An-
zeigen bei Aufgabe
sofort zu bezahlen.

Aus dem Wirrwarr der Tagesereignisse

führt zu sachlich erörterter Debatte
tun aller Fesseln und Begren-
zungen der ganzen Welt
reichhaltige Monatsblätter
für alle Wissensdurstigen

Zeiten und Völker

Das Weltpanorama
für Jedermann!

Sie weckt das Verständnis für
Geschichte, Geographie, Volk-
wirtschaft und staatliches Leben.
das heute mehr wie je nötig ist
und verfolgt das Ziel, den
Menschen mit Weitblick-grün-
lichem Wissen für die Zeit zu
erziehen. — Treten auch Sie
dem regelmäßigen Erscheinen
„Zeiten und Völker“ bei.
ist. Probenummer auf Wunsch
kostenlos!

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder
den Verleger selbst

Geschichtlichen Kosmos



Mädchen

Die beste und reichhaltigste
Stellenausswahl durch ein
Inserat im „Kleinen Der-
mittler“ der „Gartenlaube“
angezeigt.

H. Dreisbach, Flörsheim.